

LEHRKONZEPT

„Es ist der Gedanke, daß das Studium an der Universität [...] zur reicheren Entfaltung der menschlichen Anlagen, zu einer angemessenen Erfüllung der eigenen Bestimmung die Gelegenheit bietet. Der Begriff, der sogleich sich darbietet, wenn diese Vorstellung sich aussprechen will, ist der der Bildung.“¹

(1) Lehrphilosophie

Meine Lehrphilosophie basiert auf der Vorstellung, dass Bildung die Grundlage für ein selbstbestimmtes und sozial verantwortliches Leben ist. Der digitale Wandel unserer Gesellschaft verändert die Voraussetzungen dieser Vorstellung in vielfacher Hinsicht – jene Veränderungen theoretisch zu ergründen und ihre Bedeutung für die pädagogische Praxis zu erarbeiten, ist der Kern meiner akademischen Tätigkeit.

Digitale Medien sind ein elementarer Bestandteil der kindlichen, jugendlichen und erwachsenen Lebenswelt. Ohne sie scheint eine zeitgemäße Pädagogik nicht mehr denkbar. Gleichsam adressieren Phänomenbereiche des Digitalen nicht nur Möglichkeiten der instrumentellen Verwendung digitaler Medien, sondern verweisen ebenso auf eine tiefgreifende Transformation von Kultur und Gesellschaft. Diese Transformation setzt einerseits neue Räume des Handelns und Erlebens frei, bedingt jedoch andererseits ebenso neue Formen der Fremdbestimmung, der individuellen und kollektiven Überforderung, der sozialen Ungleichheit sowie weitere aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen. Entsprechend ist es mir in der Zusammenarbeit mit Studierenden von elementarer Bedeutung, diese zu einer gleichsam pro-aktiven wie kritisch-reflektierenden Haltung gegenüber Möglichkeiten und Grenzen der Förderung von Lern- und Bildungsprozessen unter den Bedingungen des Digitalen zu befähigen, um ihnen dabei behilflich zu sein, ein professionelles und pädagogisch verantwortungsvolles Berufsverständnis zu entwickeln. Im Rahmen meiner Lehre greife ich daher auf didaktische Prinzipien zurück, die Lernenden eine aktive Rolle zusprechen und sie dazu ermutigen, selbstständig Fragen zu erarbeiten, Probleme zu identifizieren und Gedanken zu erproben. Mir ist es wichtig, dass meine Lehrveranstaltungen für Studierende einen geschützten Raum bieten, in dem alle den Mut aufbringen können, an Gesprächen und Diskussionen teilzunehmen. Auf diese Weise fördere ich stets eine Kultur des gemeinsamen Nachdenkens, der Offenheit und der Wertschätzung.

(2) Lehrpraxis

Grundlage meiner Lehre ist meine Forschung, in der ich mich mit Perspektiven zum Einfluss der Digitalisierung auf Individuum und Gesellschaft mittels der interdisziplinären Verschränkung von bildungs-, medien- und sozialwissenschaftlichen Ansätzen beschäftige. Dabei ist es mir wichtig, eine Balance zwischen der Thematisierung grundlagentheoretischer Ansätze und ihren Anwendungsmöglichkeiten für praktische Fragestellungen des pädagogischen Handelns zu halten. Diese Grundausrichtung basiert

¹ Max Horkheimer, Begriff der Bildung. Immatrikulationsrede Wintersemester 1952/53. In: *Bildungstheorien – Probleme und Positionen*. Freiburg i. B.: Herder, S. 22-27, hier: 22.

auf der Überzeugung, dass es zwar nichts Praktischeres als eine gute Theorie gibt, jedoch jede Theorie nur so gut sein kann, wie sie auf praktische Probleme eine Lösung zu geben in der Lage ist.

In meinen Lehrveranstaltungen greife ich auf die Lektüre theoretischer Texte und empirischer Studien, den Einbezug konkreter (medien-)pädagogischer Problemstellungen, die praktische Auseinandersetzung mit digitalen Medien und Analysen digitaler Artefakte sowie die Thematisierung von aktuellen technologischen Trends und spezifischen Technikfolgen zurück. Dabei kombiniere ich Elemente aus der Präsenz- und Onlinelehre. Einerseits setze ich gerne aktivierende und kreativitätsfördernde Methoden wie Gruppenarbeit, Diskussionen, Präsentationen oder (Medien-)Projektarbeit ein, um die Studierenden zu einer aktiven Teilnahme zu ermutigen und für die Themen meiner Veranstaltungen zu begeistern. Andererseits greife ich regelmäßig auf virtuelle Lernvideos, interaktive Studienmaterialien oder Wissens- und Reflexionsquizzes zurück, die es den Studierenden ermöglichen, das im Seminar Gelernte in ihrem eigenen Tempo zu wiederholen und zu vertiefen. Durch meine langjährige Tätigkeit als Lehrender an der FernUniversität in Hagen – der Universität Deutschlands mit der wohl heterogensten Studierendenschaft und der historisch längsten Expertise hinsichtlich des Einsatzes von digitalen Medien in der Lehre – bin ich in der Lage, sensibel auf Diversität zu reagieren und durch personalisierte und kollaborative Lernangebote für die Förderung von Bildungsgerechtigkeit in meinen Lehrveranstaltungen zu sorgen.

Mithilfe der Kombination von analogen und digitalen Lehr-Lern-Szenarien soll Bildung mit und über Medien in meinen Lehrveranstaltungen *praktisch gelebt* werden. Regelmäßig nehme ich Studierende in bildungs- und erziehungswissenschaftlichen Studiengängen als Lernende wahr, die ein hohes intrinsisches Interesse bezüglich des Einsatzes von digitalen Medien in pädagogischen Handlungsfeldern aufweisen. Entsprechend verfolge ich einen partizipativen Lehransatz, bei dem die Lernenden ihre eigenen Kenntnisse und Vorlieben zu medialen Formaten in die Lehrveranstaltung einfließen lassen und auf diese Weise den Lernprozess aktiv mitgestalten. In meinen bisherigen Lehrtätigkeiten als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der FernUniversität in Hagen und als Vertretungsprofessor an der Westfälischen-Wilhelms Universität Münster habe ich Online-, Präsenz-, Hybrid- und Praxisseminare sowie Vorlesungen in erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Bachelor- und Masterstudiengängen sowie in der Lehrer:innenbildung angeboten. Dabei habe ich auf unterschiedliche Prüfungsformate wie Haus- und Seminararbeiten, Referatsausarbeitungen, Klausuren, Reflexionsberichte, Portfolios, Rezensionen und mündliche Prüfungen zurückgegriffen. Darüber hinaus habe ich bislang über 100 Bachelorarbeiten und über 40 Masterarbeiten aus dem thematischen Spektrum der Bildungstheorie und Medienpädagogik mit sowohl theoretischer und empirischer Ausrichtung betreut und begutachtet.

(3) Weitere Aktivitäten

Die konkrete Gestaltung meiner Lehrangebote steht im Zusammenhang zu weiteren Aktivitäten in Form der Entwicklung und Erprobung neuer Konzepte zur Nutzung digitaler Medien in der Lehre. So habe ich beispielsweise im Sommersemester 2015 an der FernUniversität in Hagen die studiengangübergreifende „Studierwerkstatt“ mitkonzipiert – eine virtuelle Lernplattform, auf der Studierende spezifische Kompetenzen hinsichtlich des wissenschaftlichen Nachdenkens und Schreibens durch verschiedene Übungen und Aufgabenstellungen erlernen können. Zur Weiterentwicklung des Bachelor-Moduls „Mediale Bildung und Medienkommunikation“ in Hagen arbeitete ich von Oktober 2019 bis März 2022 kontinuierlich mit der Forschungsgruppe „AI.EDU-Research-Lab“ (Leitung: Prof. Dr. Claudia de Witt) an neuen mediendidaktischen Konzepten, die KI-basierte Empfehlungssysteme in die Hochschullehre integrieren und der Entwicklung von adaptiven und individualisierten Lernumgebungen dienen. Inner-

halb meiner langjährigen aktiven Gremienarbeit in der Studiengangskommission des Bachelorstudiengangs „Bildungswissenschaft“ und im Vorstand des Instituts für „Bildungswissenschaft und Medienforschung“ habe ich an der konzeptionellen und strukturellen Weiterentwicklung der Lehrangebote an der FernUniversität mitgewirkt. Dort habe ich ebenfalls am Lehrgebiet „Bildungstheorie und Medienpädagogik“ an der Entwicklung der folgenden drei Studienmaterialien mitgearbeitet: (1) „Bildung in der digitalisierten Gesellschaft“ (Studienbrief), (2) „Mediale Bildung – Zum Verhältnis von Medien und Bildung“ und (3) „Lehren und Lernen im Digitalen: Grundlagen, Ansätze, Konzepte“ (Textreader mit Begleittexten und Reflexionsaufgaben). Während meiner Tätigkeit als Vertretungsprofessor an der WWU Münster war es mir ein wichtiges Anliegen, das Thema der Digitalisierung am dort bestehenden Institut für Erziehungswissenschaft unter Einbezug der einzelnen Arbeitsbereiche sichtbar werden zu lassen. Entsprechend organisierte ich im Wintersemester 2022/23 eine Ringvorlesung zum Thema „Digitalisierung und Bildung – erziehungswissenschaftliche Perspektiven und pädagogische Bedeutungszuschreibungen“, in der die Vorträge durch die einzelnen Arbeitsbereiche des Instituts und mich gestaltet wurden.

(4) Ausblick

In möglichen Lehrveranstaltungen an der TU Berlin würde ich gerne mit Bezug auf meine Arbeits- und Forschungsschwerpunkte den Fokus auf die Theorie und Praxis der Medienbildung, Möglichkeiten und Grenzen der digitalen Vermessung in pädagogischen Handlungsfeldern, innovative Ansätze der (post-)digitalen Lern- und Bildungsforschung sowie gesellschaftliche, soziale und ethische Aspekte einer handlungsorientierten Medienpädagogik legen. Die von mir angebotenen Lehrveranstaltungen könnten wie folgt lauten:

- Medienbildung und digitale Transformation: theoretische, empirische und praktische Perspektiven (Vorlesung)
- Datafizierung von Schule und Unterricht (Seminar, siehe ausführlich S. 4)
- Qualitative Methoden der (post-)digitalen Lern- und Bildungsforschung (Seminar)
- *Doing Medienbildung*. Sozio-kulturelle, ethische und praktische Aspekte einer handlungsorientierten Medienpädagogik (Seminar als Praxisprojekt)

LEHRVERANSTALTUNGSKONZEPTION

Datafizierung von Schule und Unterricht

Lehrinhalte
<p>Im Lichte des digitalen Wandels der Gesellschaft stehen Schulen unter dem wachsenden Druck, digitale Daten für die Diagnostik von Lernleistungen und zur evidenzbasierten Steigerung des Lernerfolgs einzusetzen. Insbesondere <i>Learning Analytics</i> und darauf basierende adaptive Lernumgebungen, die Lerndaten algorithmisch sammeln und auswerten lassen, liefern neue Möglichkeiten zur Diagnose und Förderung individueller Lernprozesse, zur Dokumentation und Beurteilung von Lernleistungen sowie zur Erstellung personalisierter Lernangebote und Beratungen. Vor dem Hintergrund dieser innovativen Möglichkeiten der Datafizierung von Schule und Unterricht thematisiert das Seminar die Praxis der digitalen Leistungsmessung und -beurteilung. Das Ziel des Seminars besteht darin, dass Lehramtsstudierende verschiedene Anwendungen digitaler Lernprozessdiagnostiken und die Möglichkeiten ihres konkreten Einsatzes im Schulunterricht unter Einbezug einer Reflexion damit verbundener Grenzen sowie schulpädagogischer Problemstellungen kennenlernen. Zu Beginn erfolgt eine vertiefende Auseinandersetzung mit verschiedenen digitalen Datenpraktiken in schulpädagogischen Kontexten und Perspektiven, die ein soziales, kulturelles und bildungspolitisches Vertrauen von Schulen in Daten begründen. Anschließend gilt es, sich praktisch mit zwei konkreten Anwendungen digitaler Lernprozessdiagnostiken hinsichtlich ihrer Einsatzmöglichkeiten, Unterschiede und Gemeinsamkeiten auseinanderzusetzen: die Lernplattform <i>Antolin</i> und das Diagnose-Tool <i>Lernen und Fördern</i>. Diese Auseinandersetzung und daran geknüpfte Reflexionen bieten schließlich die Grundlage, um sowohl eine pro-aktive als auch kritisch-reflexive Perspektive auf Prozesse der Datafizierung von Schule und Unterricht zu entwickeln. Das Seminar soll die Teilnehmenden dazu befähigen, auf fundierte und mündige Weise die Möglichkeiten der digitalen Leistungsmessung und -beurteilung in schulischen Kontexten hinsichtlich der schulpädagogischen Handlungsfelder des Diagnostizierens und Beratens umsetzen zu können.</p>
Lernziele
<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none">• erwerben fundierte Kenntnisse über die Bedeutung von digitalen Daten für die schulpädagogische Praxis und die Institution Schule;• lernen verschiedene Verfahren der digitalen Leistungsmessung und -beurteilung durch theoretische Betrachtungen und praktische Anwendungen kennen;• erlernen Kenntnisse, die zur Konstruktion, Anwendung und Auswertung digitaler Diagnostikverfahren in Schule und Unterricht benötigt werden;• sind in der Lage, Ergebnisse digitaler Leistungsmessungen medienkompetent, bildungsgerecht und kritisch für die schulpädagogische Praxis anzuwenden;• sind in der Lage, Unterrichtsprozesse durch digitale Diagnostikverfahren zu begleiten und deren Ergebnisse verantwortungsvoll in der Förderplanung, Beratung und Unterrichtsgestaltung zu berücksichtigen.

Lehrformen und Lehrmaterialien

Das Seminar ist als Blended Learning-Lehrveranstaltung konzipiert und verknüpft unterschiedliche digitale Lernbausteine mit Formen der Präsenzlehre. Um zu Beginn das thematische Feld der Datafizierung abzustecken, stützt sich das Seminar zunächst auf empirische Studien im deutsch- und englischsprachigen Raum zu digitalen Datenpraktiken. Während es die einzelnen Studien in kollaborativen Gruppenarbeiten und Diskussionen zu vertiefen gilt, wird ihre Lektüre durch den Einsatz von virtuellen Lernquizzes mit individuellen Leistungsfeedbacks begleitet. Die Studierenden kommen so bereits während der Aneignung von Grundwissen mit einer spezifischen, niedrighschwelligigen Form der digitalen Leistungsmessung in Kontakt und können die damit verbundenen Effekte auf ihr eigenes Lernverhalten reflektieren. Im Rahmen der praktischen Auseinandersetzung mit den beiden Anwendungen *Antolin* und *Lernen und Fördern* benutzen die Studierenden über einen vier-wöchigen Zeitraum eine ausgewählte Anwendung entlang verschiedener Aufgabenstellungen und protokollieren ihre positiven und negativen Erfahrungen in digitalen Lerntagebüchern. Anschließend werden die gesammelten Erfahrungen kollaborativ zusammengetragen und in ihrer Bedeutung für die schulpädagogischen Handlungsfelder des Diagnostizierens und Beratens reflektiert. Kritische Perspektiven auf Prozesse der Datafizierung von Schule und Unterricht werden zudem durch die kombinierende Thematisierung von erziehungswissenschaftlichen Studien und sozialtheoretischen Perspektiven in Bezug auf zunehmende Praktiken der technischen Rationalisierung, Optimierung und neue Formen der sozialen Ungleichheit thematisiert. In der letzten Seminarsitzung erfolgt eine abschließende Gruppendiskussion, die sowohl proaktive als auch kritische Perspektiven adressiert. Die Seminarmaterialien und Diskussionsergebnisse werden während des gesamten Semesters über eine virtuelle Plattform zur Verfügung gestellt.

Grundlagenliteratur:

- Becker, Michael/Krein, Ulrike/Schiefner-Rohs, Mandy (2021): <... dass man denen auch mal 'nen Spiegel vorhalten kann>: Metaphern im Diskurs um Daten (in) der Schule. In: MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung 44 (Data Driven Schools), S. 73-91. <https://doi.org/10.21240/mpaed/44/2021.10.29.X>.
- Leineweber, Christian (2023): Rationalisierte Individualisierung. Erkundungen eines Schlüsselproblems (schul-)pädagogischen Handelns. In: Schiefner-Rohs/Hofhues, Sandra/Breiter, Andreas (Hrsg.): Datafizierung (in) der Bildung. Kritische Perspektiven auf digitale Vermessung in pädagogischen Kontexten. Bielefeld: transcript (im Druck).
- Mau, Steffen (2018): Das metrische Wir. Über die Quantifizierung des Sozialen (3. Aufl.). Berlin: Suhrkamp.
- Mayer-Schönberger, Viktor/Cukier, Kenneth (2014): Lernen mit Big Data. Die Zukunft der Bildung. München: Redline.
- Selwyn, Neil (2021): 'Just playing around with Excel and pivot tables' – the realities of data-driven school. In: Research Papers in Education 37(3), S. 1-20. <http://dx.doi.org/10.1080/02671522.2020.1812107>.
- Sharples, Mike (2019): Practical Pedagogy – 40 New Ways to Teach and Learn. Abingdon und New York: Routledge.

Prüfung

Hausarbeit im Umfang von 12 Seiten (30.000 Zeichen).